

Zeitschrift: Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften

Band: 20 (1835)

Protokoll: Zweite Sitzung, den 28. July

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und die Nothwendigkeit demselben neue Hilfsquellen des Erwerbes, wie durch Einführung der Seidenzucht zu eröffnen.

11) Herr Pfluger von Solothurn theilt eine von ihm gemachte Entdeckung mit, mittelst einer leichten Vorrichtung die Bildung des Kahmhäutchens über dem in Fässern aufbewahrten Wein zu verhindern. Es wird auf gemachten Vorschlag beschlossen, diese allgemein interessante Mittheilung in den Acten der Gesellschaft abdrucken zu lassen.

ZWEITE SITZUNG.

Dienstag, den 28. July 1835.

1) Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und genehmigt.

2) Die gedruckte Liste der Kandidaten für die Aufnahme in die Gesellschaft, so wie derjenigen, welche zur Aufnahme als Ehrenmitglieder empfohlen werden, wird verlesen, vertheilt und in geheimem Scrutinium sämtliche vorgeschlagene in die Gesellschaft aufgenommen. Siehe Beilage B.

3) Als Ort der nächstjährigen Versammlung wird Solothurn bestimmt, und Herr Apotheker Pfluger zum Präsidenten derselben erwählt.

4) Die durch den Tod des Herrn Hofrath Horner in verschiedenen Kommissionen erledigten Stellen werden auf folgende Weise wieder besetzt:

a) Als Mitglied des Generalsekretariats wird Herr Dr. Rahn-Escher von Zürich erwählt. Die durch diese Wahl ledig gewordene Stelle eines Sekretärs und Kassiers des Generalsekretariats soll dieses von sich aus wieder besetzen.

b) In die meteorologische Kommission wird Herr Daniel Meier von St. Gallen als Mitglied, so wie Herr Professor Trechsel in Bern zum Präsidenten dieser Kommission ernannt.

c) Der topographischen Kommission wird Hr. Osterwald von Neuenburg als Mitglied zugegeben; zum Präsidenten derselben wird Herr Bernhard Studer, von Bern erwählt, und zwar, gemäss dem Antrage des Comités, mit der Ermächtigung, im Fall er sich verhindert sähe, die Leitung der Arbeiten der Kommission selbst zu übernehmen, von sich aus und im Einverständniss mit dem Generalsekretariate einen Stellvertreter aus den Mitgliedern der Kommission zu ernennen.

5) Auf den Antrag der hydrographischen Kommission wird der Concours zu der 1832 ausgeschriebenen Preisfrage über die Gewässer der Schweiz, bis zur Versammlung der Gesellschaft im Jahr 1836 verlängert, damit auf die durch die grossen Verheerungen der Gewässer im Hochgebirge im August des vorigen Jahres veranlassten grössern hydrographischen Untersuchungen und Arbeiten Rücksicht genommen werden könne. Diese Verlängerung der Zeit des Concurses soll durch die hydrographische Kommission auf gleiche Weise wie früher die Preisaufgabe selbst dem Publikum bekannt gemacht werden.

6) Da die Arbeiten der topographischen Kommission nun nach Vervollständigung derselben und Ernennung eines neuen Präsidenten (§. 4. c. gegenwärtiger Sitzung) wiederum in Gang gesetzt werden können, so macht das Comité zur Beschleunigung der Arbeit der Gesellschaft den Vorschlag, dem Präsidenten der Kommission oder dessen Stellvertreter die Vollmacht zu geben, aus der Zahl der Mitglieder der Gesellschaft, zwei in seiner Nähe Wohnende zu bezeichnen, und mit diesen die Grundlagen der Vermessung zu berathen, diese darauf bei der ganzen Kommission mit Beförderung in Circulation zu setzen und nach erhaltener Billigung sogleich an die Ausführung des Werks zu schreiten. Nach einer umständlichen Berathung wird beschlossen :

Der topographischen Kommission sollen Mitarbeiter zugegeben werden, welche sie je nach Bedürfniss und im Einverständniss mit dem Generalsekretariat selbst zu ernennen habe; ferner soll diese Kommission auf die nächste Jahresversammlung der Gesellschaft ein Gutachten einreichen, über die Möglichkeit, und, im Fall der bejahten Möglichkeit, über die Art und Weise der Ausführung des unternommenen Werkes, insbesondere mit Beantwortung der Frage: ob, für den Fall, dass die Ausführung desselben über das ganze schweizerische Hochgebirge die Kräfte der Gesellschaft zu übersteigen scheine, der ursprüngliche Plan nicht auf den Kanton Graubünden beschränkt werden, und wie er dorten ausgeführt werden könne.

7) Der Société industrielle von Mühlhausen, welche der Gesellschaft ein Exemplar der von ihr

bearbeiteten Statistik des Oberrheinischen Departements übergeben hatte, soll als Gegengeschenk ein Band unserer Denkschriften übersandt werden.

8) Das Gutachten der gestern aufgestellten Kommission über die Herausgabe unserer Denkschriften, dahin gehend, dass vor der Hand keine eigenen Hefte von Denkschriften mehr herausgegeben werden sollen, wegen mancherlei Schwierigkeiten, die sich diesem Unternehmen entgegen stellen, dass dagegen Abhandlungen interessanten Inhaltes, welche in der Gesellschaft gelesen und behandelt worden sind, in den jährlichen Verhandlungen der Gesellschaft mit abgedruckt werden sollen, wird zum Beschluss erhoben.

9) Nach Beseitigung dieser administrativen Gegenstände, geht die Gesellschaft zur Behandlung wissenschaftlicher Fragen über, und zwar zunächst zur Diskussion über das von Hrn. Dr. Schinz in der gestrigen Sitzung vorgewiesene und möglicher Weise für einen Anthropoliten erklärte Fossil. Es wird dasselbe auf der einen Seite (von Herrn Bergwerksdirector Könllein) für ein blosses Naturspiel, für einen der Luft längere Zeit ausgesetzt gewesenen Gipsstein erklärt, zumal da der Gips sehr leicht Poren enthalte, welche den Zellen der Knochen sehr ähnlich sehen. Auf der andern Seite (durch Herrn Professor Demme von Bern) wird erwiedert, dass aus dem Umstand, dass die Zellen der Knochen öfters durch den Gips nachgebildet werden, noch nicht der Schluss gezogen werden dürfe, vorliegendes Fossil sei ein blosses Naturspiel. Da umgekehrt an vielen Petrafakten die zellige

Konstruktion ganz verschwunden sei, so sei nur die äussere Form des Fossils und seine chemische Zusammensetzung zu beachten; die letztere sei noch nicht untersucht worden *), die äussere Form aber scheine dafür zu sprechen, dass vorliegendes Fossil ein Zoolith sei, ein Brustwirbel, möglicher Weise auch ein Lendenwirbel. Es scheine ursprünglich noch eine bedeutende Masse herum gezogen gewesen zu sein, welche den ganzen Wirbelkörper enthalten habe; ein Theil sei verwittert und nur der linke Theil übrig geblieben. Ob es aber ein Anthropolith oder ein Zoolith im engern Sinne sei, wage Professor Demme nicht zu entscheiden. Es wurde hierauf beschlossen, dass Herr Dr. Schinz das Fossil in Gips abgiessen lassen solle, zur Mittheilung an mehrere Kabinette und Vergleichung, wofür der benöthigte kleine Kredit Herrn Schinz eröffnet wird.

10) Herr Professor Dr. Schinz legt eine Enumeratio-Rhynchitum vor, welche Hr. Bremi von Zürich in der Umgegend dieser Stadt entdeckt hat, und fordert die Entomologen auf, diesem Manne, welcher sehr gut mit Insekten umzugehen wisse, ihre allfälligen Entdeckungen mitzutheilen.

*) Durch diese Aufforderung veranlasst, unternahm Hr. Dr. Wibel, Lehrer der Chemie an der Gewerbsschule in Aarau, eine qualitative Untersuchung des Fossils, und erklärte in der Sitzung des folgenden Tages, es bestehe dasselbe aus phosphorsaurem Kalke, mit Beimengung von wenig schwefelsaurem; wodurch also Herrn Professor Demmes Ansicht erwiesen ist.

11) Herr Dr. Mayor von Lausanne macht eine allgemein interessante Mittheilung über die Anwendung des kalten Wassers gegen Entzündungen. Als das wirksamste Mittel werde es bald durch Eintauchung, bald durch Auflegen genetzter Lein- oder Wolltücher, bald durch Auflegen von Eis äusserlich angewendet; immer scheine die Kälte verbunden mit der Feuchtigkeit das Wirksame zu sein. In neueren Zeiten habe man auch, um eine beständig gleich kalte Einwirkung zu erhalten, angefangen das Wasser durch eine Heberöhre mit Hahnen auf den leidenden Theil herabfallen zu lassen, durch welches Mittel plötzliche Stillung der Schmerzen erreicht, öfters Amputationen verhindert worden seien. Den gleichen Erfolg lehrte Hr. Mayor mit einer weit einfacheren aller Orte leicht herzustellenden Vorrichtung erreichen. Ein Wassergefäss von Holz wird am Boden durchbohrt und durch das Loch eine dasselbe ausfüllende, aber nicht verstopfende, gewöhnliche Schnur oder Bindfaden durchgezogen und dieser Bindfaden in jeder beliebigen Länge und jeder, selbst sehr wenig gesenkten Richtung bis über den leidenden Theil geführt. So bald das an einem erhöhten Orte aufgestellte Gefäss mit kaltem Wasser gefüllt wird, folgt dieses leicht und schnell dem Bindfaden, und bildet einen, je nach der Stärke der Schnur, stärkeren oder schwächeren Wasserstrahl, der schnell aber doch sanft auf den leidenden Theil fällt. Bei allen äussern Verletzungen und Brüchen könne dieses einfache Mittel nützlich werden, besondere Vortheile zur Linderung der Schmerzen und zur Heilung verspreche es durch seine leichte Application in den Kriegsspitalern.

Herr Dr. Mayor lud hierauf die in der Versammlung anwesenden Ärzte zur Vereinigung als medizinische Sektion auf den Abend ein, um ihnen noch mehrere sie insbesondere interessirende Mittheilungen zu machen.

12) Herr Dr. von Liebenau beschrieb unter dem Namen *Boletos butyrosus* einen Schwamm, welcher in der Schweiz ziemlich häufig sei, in der Litteratur aber noch unbekannt geblieben, obschon er durch ein zartes, schmackhaftes und leicht verdauliches Fleisch, besondern Werth habe. In Trattenichs essbaren Schwämmen werde des in Schlesien wachsenden Schmalzlings Erwähnung gethan, aber selbst gesehen habe ihn der Verfasser nicht, auch in Person und in de Candolle's Pflanzenlehre in der Übersetzung von Perleb, komme er nicht vor.

13) Herr Dr. Schinz von Zürich macht auf eine Sonderbarkeit der *Oenothera speciosa*, einer neuen Art dieser schönen Gartenblume, aufmerksam. Es geschieht sehr oft, dass die Sphinges, welche Nachts diese Blume besuchen, sich darin auf eine eigne Art verfangen, indem sie sich nicht mehr von der Blume losmachen können, wenn sie mit dem Rüssel hineingegangen sind. Die Blume hat nichts klebriges, doch muss die Ursache des Verfangens nur ein mechanisches Hinderniss sein, denn wenn am Morgen die Blume abgeschnitten wird, so fliegt der Sphinx mit ihr davon, ist also nicht betäubt.

14) Herr Dr. Fleischer in Aarau legt den *Hydrurus crystallophorus* sowohl in frischem Zustande, als in schönen getrockneten Exemplaren vor, eine merk-

würdige Pflanze, welche zuerst von Herrn Professor Schübler in Tübingen 1821 aufgefunden, und 1827 in der Münchner Versammlung der deutschen Naturforscher bekannt gemacht worden ist. Auch 1828 sei in Berlin und 1833 in Stuttgart über diese Pflanze verhandelt worden. Ausser Württemberg sei dieselbe bis anhin noch nicht aufgefunden worden, und auch da nur in der Blau und einigen andern Flüssen der schwäbischen Alp. Herr Dr. Fleischer fand die gleiche Pflanze diesen Sommer in einem Graben bei Suhr, in der Nähe von Aarau. Sie ist eine gallertartige mit kleinen Körnern durchsetzte Pflanzenmasse, einfachster Art; sie wächst angeheftet auf Steinen, die Oberfläche des Wassers nicht erreichend, ausser dem Wasser zu einer gestaltlosen Gallerte zusammen sinkend, im Geruche den verwesenden Pflanzen ähnlich. Unter dem Mikroskope sieht man keine Zellen, alles ist eine gleichförmige mit grünen Punkten durchsetzte Masse von ziemlicher Zähigkeit. Die jüngere Pflanze lässt sich im frischen Wasser lange aufbewahren; ist sie aber in ihrer Entwicklung schon vorgerückt, so zerfliesst sie zu einem Humus-ähnlichen Schleim. Durch's Trocknen verliert sie 98 Prozent ihres Gewichts. Schon mit blossem Auge erkennt man in den dickeren Theilen, besonders der ältern Pflanzen, rundliche Körperchen. Es sind dies Poren der Pflanze, in welchen weisse Körner von kohlensaurem Kalke liegen. Wird die Pflanze in verdünnte Salzsäure gelegt, so lösen sich diese Körner unter Entwicklung von Kohlensäure auf, wodurch die Pflanze sich aufbläht, leichter als Wasser wird, und zuletzt zerspringt, ohne dass der Pflanzenstoff selbst durch die verdünnte

Säure angegriffen wird. Diese Kalkkörner sind theils krystallinisch, theils rundlich. Die bei Aarau gefundenen Pflanzen waren von denen in der schwäbischen Alp in nichts verschieden, ausser dass sie mehr rundliche, weniger krystallinische Körner enthalten. Auch bei den krystallinisch gestalteten ist aber die Krystallform nie ganz vollkommen, da die Lebenskraft die Krystallbildung stört. Das Wasser, worin der *hydrurus crystallophorus* in Württemberg gefunden wird, hat nur einen sehr geringen Kalkgehalt, aber die Geschiebe, auf welchen die Pflanze aufsitzt, bestehen aus Jurakalk. Deswegen glaubte Schübler, die Pflanze nehme ihren beträchtlichen Kalkgehalt aus dem Boden, auf dem sie wurzelt. Bei Aarau aber findet sich die Pflanze auf Geschieben verschiedener Art. Das Wasser ist noch nicht untersucht worden, scheint aber Herrn Dr. Fleischer nicht sehr kalkhaltig zu sein. Zwar findet sich, wo die Pflanze wächst, sehr oft die Oberfläche der Steine mit kleinen Kalkkörnern besetzt. Diese scheinen aber nicht vom Wasser abgelagert, sondern vielmehr vom *hydrurus* ausgeschieden zu sein, da diese Kalkkonkremente nicht aller Orten und nicht alle Steine gleichförmig bedecken. Das Vorkommen von krystallisirten und nicht krystallisirten unorganischen Stoffen in Pflanzen, schloss Hr. Dr. Fleischer, sei nicht so gar selten, aber nirgends so ausgezeichnet, wie in diesem *hydrurus crystallophorus*, welcher daher besonders geeignet scheine, bei genauer Beobachtung über die Bildung solcher Krystalle in Pflanzen Aufschluss zu geben.
